

money**service**

VERMÖGENSVERWALTER-TEST

Kompetente Helfer

Wo werden **vermögende Kunden** in Deutschland bei der **Geldanlage** am besten beraten? Der **große Test** von FOCUS-MONEY und n-tv liefert die Antworten

von SASCHA ROSE



SCHLÜSSEL ZUR KAPITALMEHRUNG:
Vermögensverwalter kümmern sich professionell und individuell um die persönliche Geldanlage



Top-Adressen fürs Geld

Beim diesjährigen Test konnten insgesamt **24 Banken und Vermögensverwaltungen** mit einer herausragenden Leistung überzeugen. Wer eine größere Geldsumme anlegen will, ist bei diesen Instituten also sehr gut aufgehoben – vorausgesetzt, man trifft auf vergleichbar kompetente Berater wie die Testpersonen des Instituts für Vermögensaufbau. Und man kann sich mit der Anlagephilosophie des Anbieters identifizieren.

	Anbieter (alphabetisch geordnet)	Anbieter (alphabetisch geordnet)
Herausragend	Bethmann Bank	Kreissparkasse Ludwigsburg
	BW-Bank	Merkur Privatbank
	Commerzbank	Oberbank
	Deutsche Apotheker- und Ärztebank	Quirin Privatbank
	Deutsche Bank	Sparkasse Düren
	Dr. Markus C. Zschaber V.M.Z.	Sparkasse Hannover
	Frankfurter Volksbank	Sparkasse KölnBonn
	Fürst Fugger Privatbank	Sparkasse Nürnberg
	Grüner Fisher Investments	Sutor Bank
	Hansen & Heinrich	Volksbank Stuttgart
HypoVereinsbank	VZ VermögensZentrum	
Internationales Bankhaus Bodensee	Weberbank	

Quelle: Institut für Vermögensaufbau (IVA)

Auch 2021 hält die Corona-Pandemie unser Leben und die Wirtschaft in Schach. Dabei treten mehr und mehr die negativen Folgeerscheinungen einer bis dato beispiellosen Krise der Menschheitsgeschichte zutage. Anleger treiben dabei auch im zweiten Jahr der Pandemie oft die gleichen Fragen um: Ist die Weltkonjunktur stark genug, um Covid-19 zu überstehen? Wie reagiere ich am besten auf das negative Zinsumfeld? Haben die Aktienmärkte überhaupt noch Potenzial und welche Rolle spielt das Thema Nachhaltigkeit? An Bedeutung gewonnen hat zudem die Frage: Wie begegne ich dem steigenden Inflationsdruck?

Die Antworten holen sich Anleger dabei immer öfter bei einer professionellen Vermögensverwaltung vor Ort. Beeindruckend: Während viele Bereiche der klassischen Finanzbranche schrumpfen, dürfen sich Vermögensverwalter auch im zweiten Corona-Jahr über ein starkes Wachstum freuen. Ein Trend, der auch schon vor Corona zu beobachten war – und jetzt wissenschaftlich belegt wurde. So hat eine langfristige Studie des Instituts für Vermögensverwaltung (InVV) an der Technischen Hochschule Aschaffenburg, die den Markt der unabhängigen Vermögensverwaltung untersuchte, ergeben, dass sich das verwaltete Vermögen in Deutschland seit 2014 mehr als verdoppelt hat. Parallel dazu stieg die Zahl der Kunden um 56 Prozent – von denen die meisten Privatkunden sind.

Für den Verband unabhängiger Vermögensverwalter Deutschland (VuV) ist diese positive Entwicklung vor allem darauf zurückzuführen, dass immer mehr Vermögensverwalter verstanden haben, dass sie ihr Augenmerk konsequent auf die Kunden ausrichten müssen. Doch welche Bank bzw. Vermögensverwaltung kann am Ende wirklich überzeugen?

Bewährter Test im 15. Jahr

FOCUS-MONEY hat deshalb 2021 zusammen mit dem Nachrichtensender n-tv zum nunmehr 15. Mal in Folge die Anlageberatung von Banken und Vermögensverwaltungen in Deutschland einem umfassenden Qualitätscheck unterzogen. Ergebnis: Gleich 24 Anbieter bekamen das Prädikat „Herausragende Vermögensverwaltung“. Die meisten knüpf-

ten damit an ihre Leistung aus den Vorjahren an. Neben diesen erneut überzeugend auftretenden Anbietern konnte diesmal aber auch ein halbes Dutzend neuer Anbieter die Tester überzeugen.

Getestet wurden übrigens 35 Banken bzw. Vermögensverwaltungen aus Berlin, Frankfurt sowie den Metropolregionen Hamburg/Hannover, Köln/Düsseldorf, München/Nürnberg und Stuttgart. Dafür hat das beauftragte Institut für Vermögensaufbau (IVA) in München erneut Testpersonen losgeschickt, die im Sommer 2021 zwei Monate lang unterwegs waren und bei den Banken bzw. Vermögensverwaltungen den Wunsch äußerten, 650 000 Euro langfristig anzulegen – gern auch vermehrt in Aktien (s. Methodik auf S. 68). In der Regel gab es dafür jeweils zwei Gesprächstermine.

Anlageklassen und Produkte

An Aktien führt beim langfristigen Vermögensaufbau kein Weg (mehr) vorbei. So viel scheint festzustehen. Denn die Anlageklasse war 2021 in allen Anlagevorschlägen vorhanden. Wenngleich es bei den Anbietern teils große Unterschiede gibt: So reicht die Spanne zwischen minimalem und maximalem Anteil an Aktien von 16 bis 96 Prozent. Im Schnitt griffen die Vermögensverwalter hierbei vor allem zu Aktien aus Nordamerika (also vorrangig den USA) sowie der Euro-Zone. Zusammen machten die beiden Regionen durchschnittlich mehr als 70 Prozent aller Aktieninvestitionen aus. Ein Blick auf die Branchenallokation zeigt zudem: Das meiste Geld floss in Aktien aus dem Technologiesektor.

„Die dritthäufigste verwendete Asset-Klasse waren Rentenprodukte, die mit zwei Ausnahmen ebenfalls immer vorkamen“, ergänzt Gabriel Laves vom IVA. Erstaunlich: Einmal lag der Anteil im Portfolio sogar bei 60 Prozent – trotz Niedrigzinsphase. „Immobilien“, „Sonstige Rohstoffe“ und „Derivate“ spielten im Großteil der Anlagevorschläge indes keine oder nur eine geringe Rolle. Bei „Edelmetallen“ zeigte sich zudem ein besonders geteiltes Bild. „Sie wurden nur von etwas mehr als der Hälfte der ausgezeichneten Banken und Vermögensverwalter allokiert, vom Rest nicht“, so Laves. Eine Erklärung ►

Zwei Favoriten

Im Aktienbereich setzten die ausgezeichneten Banken und Vermögensverwalter im Schnitt vor allem auf Titel aus Nordamerika (also in erster Linie den USA) sowie der Euro-Zone.

Regionale Allokation im Aktienbereich

durchschnittliche Anteile in Prozent



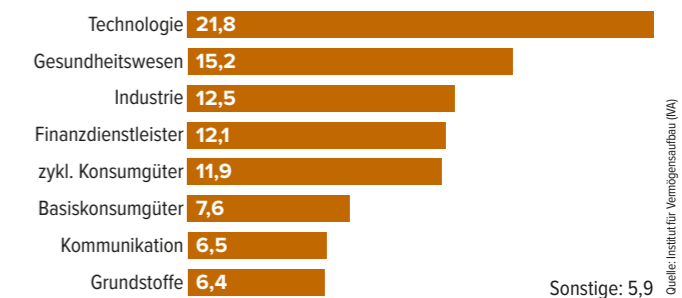
Quelle: Institut für Vermögensaufbau (IVA)

Eindeutiger Liebling

Bei Aktien griffen die prämierten Institute im Schnitt am häufigsten bei Technologiewerten zu – danach vorzugsweise zu Werten aus dem Gesundheits- und Industriesektor.

Allokation nach Branchen im Aktienbereich

durchschnittliche Anteile in Prozent



Quelle: Institut für Vermögensaufbau (IVA)

rung dafür könnte sein, dass einige Anbieter zum Beispiel weniger vom Inflationsschutz der Anlageklasse überzeugt sind.

Unterschiede waren laut Layes auch bei der Produktgewichtung zu erkennen: „Zunächst fällt auf, dass mit nur einer Ausnahme alle Vermögensverwalter ETFs bzw. passive Fonds einsetzten. Auf aktiv gemanagte Fonds verzichteten immerhin 17 Prozent.“ Insgesamt waren offene Investmentfonds (aktive und passive Produkte zusammen) mit einem durchschnittlichen Anteil von 60 Prozent die am häufigsten eingesetzte Produktkategorie. Auffällig ist, dass es sich bei neun der zehn am höchsten gewichteten offenen Fonds um ETFs handelt. Und: Die Hälfte der Top-10-Fonds sind nachhaltig ausgerichtet – was aber wenig überrascht, berücksichtigen nach Angaben des InVV in Aschaffenburg doch bereits mehr als drei Viertel der unabhängigen Vermögensverwalter hierzulande ESG-Kriterien in ihren Portfolios.

Bei Einzeltiteln, die im Schnitt auf einen Portfolio-Anteil von knapp 30 Prozent kamen, ergab die Auswertung des Instituts

für Vermögensaufbau, dass die prämierten Anbieter hier vor allem Aktien wählten und weniger Anleihen. Die Microsoft-Aktie wurde dabei nicht nur am häufigsten verwendet, sondern hatte außerdem das im Durchschnitt höchste Gewicht.

Allerdings zeigte sich bei den Banken bzw. Vermögensverwaltungen auch auf Einzeltitelebene ein doch sehr geteiltes Bild – einige nutzten sie stärker, andere gar nicht. Ähnliches war bei Edelmetallen zu beobachten.

Risikoaufklärung, Kosten und Steuern

Studien belegen immer wieder, dass hiesigen Anlegern das Thema Risikobegrenzung besonders am Herzen liegt. Einen entsprechend hohen Stellenwert sollte bei einer Vermögensberatung die Risikoaufklärung einnehmen. In etwa einem Fünftel der untersuchten Anlagevorschläge war das allerdings in keiner Form ein Thema, fand das IVA heraus. Immerhin: In fast 75 Prozent der Fälle thematisierte der Berater oder das Beraterteam zumindest einfache klassische

Risikomaße, bei etwa einem Drittel erfolgte dies sogar auf „sehr gute“ oder „gute“ Art und Weise. Historische Stresstests spielten immerhin in 30 Prozent der Anlagevorschläge eine Rolle; 15 Prozent der Institute stellten sogar prospektive Stresstests bereit – also in die Zukunft gerichtete.

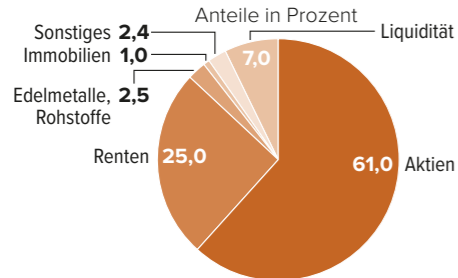
Eine professionelle Vermögensverwaltung gibt es nicht für lau. Fakt ist aber auch: Kunden sollten nicht zu viel bezahlen müssen. Entscheidend ist hier, ob das Verhältnis aus Gesamtkosten und erbrachter Leistung stimmt. Layes: „Man konnte bei allen Kostenarten eine relativ weite Spannbreite erkennen, die bei den inneren Kosten und den Kosten der Gesamtlösung im ersten Jahr besonders extrem war.“ Der große Unterschied bei den inneren Kosten sei allerdings dadurch zu erklären, dass teilweise in sehr hohem Umfang Einzeltitel verwendet wurden, wodurch die inneren Kosten entsprechend niedrig gehalten werden konnten, während bei Depots mit vermögensverwaltenden Fonds zwar die Vermögensverwaltungsgebühr relativ gering war, dafür aber die inneren Produktkosten vergleichsweise hoch. Kurzum: Im Schnitt müssten Anleger 2021 bei einer Anlagesumme von 650 000 Euro und einem erheblichen Investment in Aktien (Testvorgaben s. Methodik) mit jährlichen Gesamtkosten von etwa 1,7 Prozent rechnen.

Auch wenn die Tester ein frei verfügbares und bereits versteuertes Vermögen in den Ring warfen, gab es dennoch Ansatzpunkte für weitere individuelle steuerliche Aspekte. Ergebnis hier: In allen Fällen wurden diese vom Berater zumindest ansatzweise aufgegriffen; in mehr als der Hälfte erfolgte die Ansprache fachlich „gut“.

Aktien stehen klar im Fokus

Je nach Anbieter sollten die Tester mehr oder weniger stark in Aktien investieren. Im Durchschnitt lag die Quote über alle ausgezeichneten Banken und Vermögensverwalter bei 61 Prozent. Ein Viertel des Geldes floss in Rentenpapieren.

Durchschnittliche Asset-Allocation über alle Vorschläge



Quelle: Institut für Vermögensaufbau (IVA)

Renten sind seltener im Einsatz

Zwischen den Anbietern gab es mitunter aber erhebliche Unterschiede in der Schwerpunktsetzung – vor allem bei Aktien und Renten. Auch bei Edelmetallen und der Liquidität waren zum Teil deutliche Abweichungen zu erkennen.

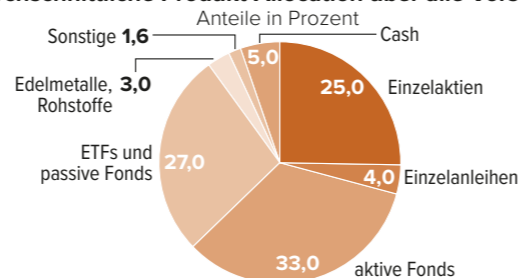
Anlageklasse	minimaler Anteil	Häufigkeit	maximaler Anteil	Häufigkeit
Liquidität	0,4 %	1-mal	15,0%	1-mal
Immobilien	0,0%	20-mal	6,0%	1 mal
Renten	0,0%	2-mal	60,0%	1 mal
Aktien	16,0%	1-mal	96,0%	1 mal
Edelmetalle	0,0%	13-mal	16,0%	1 mal
sonst. Rohstoffe	0,0%	21-mal	5,0%	1 mal
Sonstiges	0,0%	21-mal	8,0%	1 mal
Sonstiges	0,0%	13-mal	15,0%	1 mal

Quelle: Institut für Vermögensaufbau (IVA)

Profis greifen zu Fondslösungen

Am häufigsten wurden in den Portfolios offene Investmentfonds eingesetzt. Durchschnittlicher Anteil: 60 Prozent. Einzelaktien und -anleihen machten knapp 30 Prozent aus; der Rest entfiel primär auf Edelmetalle und Cash-Positionen.

Durchschnittliche Produkt-Allocation über alle Vorschläge



Quelle: Institut für Vermögensaufbau (IVA)

Nur einer verzichtet auf ETFs

Allerdings zeigen sich auch bei der Produktumsetzung teils deutliche Unterschiede zwischen den Instituten.

Anlageklasse	min. Anteil	Häufigkeit	max. Anteil	Häufigkeit
Cash	0 %	1-mal	15 %	1-mal
Einzelanleihen	0 %	14-mal	33 %	1-mal
Einzelaktien	0 %	7-mal	90 %	1-mal
ETFs/passive Fonds (Aktien/Renten)	0 %	1-mal	82 %	1-mal
aktive Fonds (Aktien/Renten/Al)	0 %	4-mal	81 %	1-mal
Geldmarkt-, Immobilien-, Währungsfonds	0 %	18-mal	8 %	1-mal
Edelmetalle/Rohstoffe	0 %	14-mal	16 %	1-mal
Zertifikate/Optionen	0 %	20-mal	10 %	1-mal
nichtöffentliche Beteiligungen	0 %	23-mal	2 %	1-mal

Quelle: Institut für Vermögensaufbau (IVA)

Historischer Vergleich

Und wie sind die diesjährigen Testergebnisse rückblickend einzuordnen? Dem Institut für Vermögensaufbau fiel zum Beispiel auf, dass die durchschnittliche Aktienquote früher deutlich niedriger war als in der jüngeren Vergangenheit. In diesem Jahr erreichte sie mit über 60 Prozent sogar ein neues Allzeithoch. Die durchschnittliche Liquiditätsquote blieb hingegen nahezu unverändert und schwankte in den zurückliegenden Testjahren zwischen etwa sieben und zwölf Prozent. An Bedeutung verloren haben die Asset-Klassen „Immobilien“ und „Alternative Investments“.

Bei den Produktarten ist vor allem der vermehrte Einsatz von ETFs auffällig. „Wobei dieser Trend interessanterweise nicht zulasten von aktiven Fonds geht“, sagt Gabriel Layes. Zwar schien es zuletzt, als würden aktive Fonds weniger stark eingesetzt, in diesem Jahr legte der Anteil jedoch wieder deutlich zu. Eindeutig ist indes die weiter stark rückläufige Bedeutung von Zertifikaten und Zertifikatefonds.

Was Anleger besonders gern hören dürften, sind die seit dem Allzeithoch im Jahr 2012 tendenziell rückläufigen durchschnittlichen Gesamtkosten einer klassischen Vermögensverwaltung. Grund hierfür ist Layes zufolge sicher „die Tatsache, dass inzwischen kaum mehr initiale Gebühren im ersten Jahr zu beobachten sind“. Ein Punkt, der – neben dem persönlichen Kontakt zum Kunden – wahrscheinlich mit dazu beiträgt, dass sich traditionelle Vermögensverwaltungen erstaunlich gut gegen die besonders kostengünstigen Angebote der digitalen Robo-Advisors behaupten können. ■ ▶

Vor allem ETFs plus Nachhaltigkeit

Bei den am häufigsten verwendeten Produktarten (offene Fonds und Einzelaktien) zeigt sich, dass unter den Top 10 nur ein aktiv gemanagter Fonds ist, alle anderen sind ETFs. Und: Die Hälfte davon hat eine explizite Nachhaltigkeitsausrichtung, obwohl dies im Test nicht verlangt wurde.

Top 10 der offenen Fonds

Fondsname	Fondstyp	ISIN	durchschnittliches Gewicht (bei Verwendung)
Amundi MSCI Emerging ESG Leaders UCITS ETF DR	passiv	LU2109787551	9,5%
iShares MSCI World Small Cap UCITS ETF	passiv	IE00BF4RFH31	8,2%
UBS MSCI World Socially Responsible UCITS ETF	passiv	IE00BK72HH44	8,0%
iShares Core € Corp Bond UCITS ETF EUR (Dist)	passiv	IE00B3F81R35	7,8%
iShares MSCI World SRI UCITS ETF USD (Dist)	passiv	IE00BDZTM54	7,2%
iShares Core S&P 500 UCITS	passiv	IE00B5BMR087	5,8%
AGIF – Allianz Thematica – A – EUR	aktiv	LU1479563717	5,5%
iShares MSCI Japan ESG Screened UCITS ETF	passiv	IE00BFNM3L97	5,5%
Amundi MSCI USA ESG Leaders Select UCITS ETF DR (C)	passiv	LU2109787395	5,3%
iShares Edge MSCI World Value Factor UCITS ETF	passiv	IE00BP3QZB59	5,3%

Quelle: Institut für Vermögensaufbau (IVA)

Von günstig bis teuer

Bei allen Kostenarten ist eine relativ weite Spannbreite zu erkennen. Vor allem bei den inneren Kosten und den Kosten im ersten Jahr gibt es eklatante Unterschiede. Im Durchschnitt müssten Anleger in diesem Jahr mit jährlichen Gesamtkosten in Höhe von etwa 1,7 Prozent rechnen.

Kosten im Überblick

Kostenart	Mittelwert	minimal	maximal
All-in-Fee, p. a. ¹	1,69%	1,39%	1,90%
innere Kosten VV, p. a. ²	0,46%	0,02%	2,00%
Kosten VV, p. a. ³	1,14%	0,33%	1,90%
Kosten Gesamtlösung, 1. Jahr ⁴	1,84%	0,54%	6,63%
Kosten Gesamtlösung, annualisiert (3 Jahre) ⁵	1,68%	0,54%	3,30%

1 = sofern angeboten
 2 = Produktkosten und weitere Kosten wie ausgewiesen bzw. hochgerechnet auf Basis der ausgewiesenen Total-Expense-Ratio (TER), gewichtet mit dem in die Vermögensverwaltung (VV) investierten Vermögensanteil. Bereits in einer ggf. angebotenen All-in-Fee enthaltene innere Kosten werden hier nicht mehr ausgewiesen
 3 = wie ausgewiesen, sofern keine All-in-Fee angeboten wurde, in der sie enthalten ist. Ggf. inklusive Erfolgshonorar (unter der Annahme eines moderaten Transaktionsvolumens und im Fall eines Erfolgshonorars für eine moderat Outperformance der relevanten Benchmark), gewichtet mit dem in die Vermögensverwaltung (VV) investierten Vermögensanteil
 4 = inklusive ggf. fälliger initialer Einmalzahlungen
 5 = annualisierte Durchschnittskosten per annum über die ersten drei Anlagejahre



DATENCHECK: Alle Anlagevorschläge wurden auf Herz und Nieren geprüft

METHODIK

Umfassende Analyse

Auch 2021 testete das Institut für Vermögensaufbau (IVA) im Auftrag von FOCUS-MONEY und dem Nachrichtensender n-tv die Qualität der Beratung vermögiger Bankkunden in Deutschland. Dabei gab es abermals Unterstützung vom Münchner Steuerberater Manfred Speidel.

Testfall

Die Beratungsqualität führender Vermögensverwaltungen sollte unter möglichst realistischen und authentischen Bedingungen ermittelt werden. Dafür schickte man von Juli bis August 2021 insgesamt 19 verschiedene Personen los, die als Testperson bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse und Anlageziele sehr ähnliche Angaben machten. Die genaue inhaltliche Ausgestaltung der Testfälle passte das IVA dabei an die reale Lebenssituation der jeweiligen Testpersonen an, um so ein möglichst glaubwürdiges Auftreten zu erreichen.

Folgende Eckdaten waren dafür bei allen Testpersonen gleich:

- Es existiert ein frei verfügbares, liquides Vermögen in Höhe von 650 000 Euro, das versteuert ist und sofort vollständig investiert werden kann.
- Es wird eine professionelle Vermögensverwaltung gewünscht.

- Auf der Ebene notwendiger Versicherungen sind alle Bedarfe gedeckt.

- Die finanzielle Situation ist so, dass das Geld auf absehbare Zeit nicht benötigt wird. Es soll deshalb langfristig angelegt werden. Dabei ist der Anleger bereit, auch einen erheblichen Anteil in Aktien zu investieren. Die damit verbundenen Wertschwankungen sind ihm klar.

- Es wird ein einfaches Kostenmodell gewünscht, bei dem möglichst viele Kostenpositionen in einer pauschalen Gebühr abgedeckt sein sollen.

Fragebogen

Alle Testpersonen beantworteten im Anschluss an jedes Beratungsgespräch einen standardisierten Fragebogen, in dem unter anderem Fragen zum persönlichen Eindruck zu beantworten waren. Darüber hinaus wurde abgefragt, ob der Berater folgende Aspekte in Eigeninitiative thematisiert hat: den Risikotyp bzw. die Risikoneigung des potenziellen Neukunden, dessen Anlageziele und Anlagehorizont, die Erfahrungen mit und Kenntnisse über Wertpapiere, die sonstige Vermögenslage sowie die steuerliche Situation.

Vermerken mussten die Tester außerdem, ob der Berater von sich aus den Anla-

gevoorschlag näher erklärt oder sogar mehr als nur einen Anlagevorschlag gemacht hat. Und ob die Kosten erwähnt sowie das Thema „Verlustisiken“ eigeninitiativ angesprochen wurden. Ansonsten sollten die Tester Angaben darüber machen, ob ihnen etwas besonders positiv oder negativ aufgefallen ist und sie vor dem Hintergrund der Gespräche tatsächlich eine größere Summe ihres Geldes bei der Bank bzw. dem Vermögensverwalter investieren würden.

Unterlagen

Als Grundlage für die Auswertungen dienen die schriftlichen Unterlagen, welche die Testpersonen in physischer und/oder elektronischer Form erhalten hatten. Als weitere Informationsquelle nutzte das IVA die ausgefüllten Fragebögen sowie die auf Nachfrage direkt erteilten Auskünfte der Testpersonen.

Die Unterlagen und Informationen galten allerdings nur dann als „auswertbar“, wenn sich dadurch mindestens die folgenden drei Fragen beantworten ließen:

- In welche Anlageklassen wird das Geld investiert?
- Mit welchen Produkten wird in die Anlageklassen investiert?
- Was kostet die vorgeschlagene Lösung initial bzw. jährlich?

Kam es bei der ersten Durchsicht der Unterlagen zu Unklarheiten, wurden diese durch Nachfragen bei der Testperson zu klären versucht. Konnte eine Frage auch dadurch nicht beantwortet werden, stellte die Testperson gezielte Nachfragen beim jeweiligen Vermögensverwalter. Ein direk-

ter Kontakt eines Mitarbeiters des IVA zu einem der getesteten Vermögensberater fand zu keinem Zeitpunkt der Aktion statt.

In allen Zweifelsfällen war immer das Verständnis der Testperson maßgeblich.

Auswertung

Das IVA hat im Abschluss alle Unterlagen anhand von acht Dimensionen bewertet (s. Kasten unten). Für jedes der Testkriterien konnten Punkte gesammelt werden, so-

fern das Merkmal in positiver Weise gegeben war. Dadurch ließ sich für jede Bank/jeden Vermögensverwalter angeben, welche Punktzahl sie/er jeweils erreicht hat.

Um die Sache zu vereinfachen, wurde jede Punktzahl auf eine Schulnotenskala von 1 (Sehr gut) bis 5 (Mangelhaft) transformiert. So ergab sich für jede Bewertungsdimension eine Teilnote, die zeigt, wie gut (im Sinne einer Schulnote) die jeweilige Bank bzw. der Vermögensverwalter abschnitt.

Die Gesamtnote ergab sich als gewichteter Durchschnitt der acht Teilnoten:

- Ganzheitlichkeit: 10 %
- Kundenorient./Verständlichkeit: 5 %
- Risikoaufklärung: 5 %
- Kosten: 20 %
- Transparenz: 10 %
- Portfolio-Struktur: 30 %
- Produktumsetzung: 15 %
- Steuern: 5 %

BEWERTUNGSDIMENSIONEN

Die acht Testkriterien im Detail

Ganzheitlichkeit

- Stellt die Bank sich selbst, ihre aktuellen Geschäftszahlen und ihren Anlageprozess näher vor?
- Stellt die Bank ihre Meinungen zu den verfügbaren Anlageklassen bzw. zu relevanten makroökonomischen Themen näher vor?
- Wird der Risikotyp des Anlegers vom Berater eigeninitiativ thematisiert?
- Werden die Anlageziele des Anlegers vom Berater eigeninitiativ thematisiert?
- Wird der Anlagehorizont des Anlegers vom Berater eigeninitiativ thematisiert?
- Werden die Wertpapierkenntnisse des Anlegers vom Berater eigeninitiativ thematisiert?
- Wird die sonstige Vermögenssituation des Anlegers vom Berater eigeninitiativ thematisiert?
- Könnte sich die Testperson auf Basis ihres Gesamteindrucks vorstellen, tatsächlich eigenes Geld bei dieser Bank anzulegen?

Kundenorient./Verständlichkeit

- Wird auf spezielle Wünsche des Kunden eingegangen?
- Wird verständlich dargestellt, in welche Anlageklassen investiert werden soll?
- Werden lang- und kurzfristige Fragestellungen unterschieden?
- Werden Verlustisiken verständlich erklärt?
- Werden anfallende Kosten verständlich erklärt?
- Hat die Testperson insgesamt den Eindruck, dass ihr alle Aspekte des Anlagevorschlags gut erklärt worden sind?

Risikoaufklärung

- Werden einfache, klassische Risikomaße dargestellt?

- Werden klassische historische Stresstests dargestellt?
- Werden prospektive Stresstests dargestellt?
- Werden anspruchsvolle Risikomaße dargestellt?
- Werden Risikomaße für Anleihen dargestellt?
- Werden Verlustisiken im Beratungsgespräch angesprochen?

Kosten

- Wie hoch sind die Kosten für die Vermögensverwaltung?
- Wie hoch sind die Kosten für verwaltungsfreie Anteile?
- Wie hoch sind die inneren Produktkosten des gesamten Anlagevorschlags?
- Wie hoch sind ggf. weitere Kosten des Anlagevorschlags?
- Wie hoch sind die annualisierten Gesamtkosten des Anlagevorschlags über 3 Jahre?

Transparenz

- Findet eine nähere Aufschlüsselung von Bruttorenditen statt?
- Wird ein Muster des Vermögensverwaltungsvertrags bereitgestellt?
- Wird ein Musterreporting bereitgestellt?
- Wird vollständig dargestellt, mit welchen Produkten der Anlagevorschlag umgesetzt werden soll?
- Werden größtenteils leicht verständliche und transparente Anlageprodukte eingesetzt?
- Werden zu anspruchsvolleren Produkten nähere Informationen bereitgestellt?
- Werden die Kosten vom Berater eigeninitiativ thematisiert?
- Werden die Kosten schriftlich dokumentiert?

Portfolio-Struktur

- Werden Risiken systematisch gestreut?
- Passt das Portfolio-Risiko zum Risikoprofil des Anlegers?
- Werden Klumpenrisiken systematisch vermieden?
- Erfolgt der Einsatz alternativer Anlageklassen in fachlich angemessener Weise?
- Stehen die Anteile der verschiedenen Asset-Klassen in einem fachlich angemessenen Verhältnis zum Fremdwährungsanteil?
- Werden Faktorprämien gesammelt?
- Werden im Rentensegment in fachlich angemessener Weise auch Investitionen jenseits von klassischen Staats- und Unternehmensanleihen getätigt?
- Berücksichtigt die Aufteilung im Aktiensegment alle relevanten Regionen weltweit in einer fachlich angemessenen Gewichtung?
- Ist das Portfolio konsistent?

Produktumsetzung

- Werden die jeweiligen Anlageklassen effizient umgesetzt?
- Werden unnötige Schachtelkonstruktionen vermieden?
- Erfolgt der Einsatz aktiv gemanagter Fonds in fachlich angemessener Weise?
- Erfolgt die Auswahl qualitätsorientiert oder werden in einseitiger Form hauseigene Produkte bevorzugt?

Steuern

- Wird die steuerliche Situation des Anlegers vom Berater eigeninitiativ thematisiert?
- Werden ihm darauf bezogene steuerliche Hinweise gegeben?
- Werden bei Erstellung des Anlagevorschlags unterschiedliche Besteuerung bzw. Teilfreistellung bestimmter Anlageklassen oder Steuerstundungseffekte berücksichtigt?